

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Reklamenzeile 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählungen. Offertenzeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

257 Samstag, den 31. Oktober 1914 74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Kontrolle und Einberufung der ausgehobenen un- und ausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Nach beendeter Musterung und Aushebung der militärisch un- und ausgebildeten Landsturmpflichtigen finden auf diese für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung.

Wer innerhalb des Kontrollbezirks den Aufenthalt oder Wohnung wechselt, hat dies innerhalb 48 Stunden der Kontrollstelle zu melden. Desgleichen ist jede veränderte Wohnungsbezeichnung als Folge geänderter Straßennamen oder Hausnummern der Kontrollstelle innerhalb der angegebenen Frist zu melden.

Wer aus einem Kontrollbezirk in einen anderen übertritt, hat sich bei der bisherigen Kontrollstelle ab- und bei der neuen Kontrollstelle seines neuen Aufenthaltsortes innerhalb 48 Stunden nach Verlassen seines Wohnortes anzumelden. Die An- und Abmeldungen können mündlich oder schriftlich erfolgen, müssen aber durch den zur Meldung Verpflichteten selbst erstattet werden; Meldungen durch einen Dritten sind nur in den Fällen gestattet, in welchen es sich um eine Wohnung beim Aufenthaltswechsel oder beim Wohnungswechsel innerhalb einer Stadt handelt.

Bei schriftlichen Meldungen ist der frühere Wohnort und die frühere Wohnung anzugeben.

Die Meldungen durch die Post, so werden sie innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches portofrei befördert, müssen die Aufschrift „Militaria“ tragen und sind mit dem Siegel der Ortspostbehörde versehen. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist jedoch nicht gestattet.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe von 1-60 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Zu nächst militärischen Vorgesetzten sind der Feldwebel des Hauptmeldeamtes, Meldeamtes oder Kompagnieamtes, zu dessen Bezirk der Aufenthaltsort gehört, der Kommandant, der Bezirkskommandeur sowie deren Stellvertreter. Dienstlichen Befehlen der Genannten, öffentlichen Aufforderungen und Gestellungsbefehlen ist unbedingt Folge zu leisten.

Personen, welche zur Erläuterung von Meldungen, zur Rechtfertigung wegen Versäumnis militärischer Pflichten in das Stabsquartier des Bezirkskommandos beauftragt werden, haben Anspruch auf Marschgebühren, wenn das Stabsquartier nicht mit dem Stationsort zusammenfällt.

Bei Anbringung dienstlicher Besuche und Beschwerden sind die vorgeschriebenen Wege und die festgesetzten Vorschriften innezuhalten.

Beschwerden sind an den Bezirksfeldwebel zu richten, Beschwerden dem Bezirkskommandeur vorzutragen; richtet sich die Beschwerde gegen letzteren, so ist sie bei dem Bezirkskommandeur, wenn ein solcher nicht vorhanden ist, bei dem Adjutanten anzubringen. Die Beschwerde darf erst nach Ablauf des Tages oder nach Verbüßung einer etwa verhängten Strafe erhoben und muß innerhalb einer Frist von 14 Tagen angebracht werden.)

Bei dienstlichen Verkehr mit den Vorgesetzten sind die vorgeschriebenen Landsturmpflichtigen der militärischen Disziplin unterworfen.

Alle Kontrollversammlungen stattfinden sollen, erst nach vorheriger Bekanntmachung in der Zeitung.

Die Einberufung der ausgehobenen Landsturmpflichtigen erfolgt mittels Gestellungsbefehls oder öffentlicher Bekanntmachung durch das Bezirkskommando.

Dillenburg, den 23. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Alle dienst- und landsturmpflichtigen Landsturm- und Feuerwerker, Schirmmeister und Zeugfeldwebel, auch diejenigen, welche nicht ausdrücklich anerkannt sind, haben sich bis spätestens am 31. November ds. Js. beim Bezirkskommando zu Dillenburg zu melden.

An die Herren Vorsitzenden der Voreinschätzungs-Kommissionen des Dillkreises.

Nach Beendigung der Vorarbeiten durch den Gemeindeverordneten ist die Voreinschätzung zur Einkommensteuer vorzunehmen. Die Herren Vorsitzenden haben das gesamte Voreinschätzungsmaterial zu prüfen, nötigenfalls zu ergänzen und zu berichtigen und alsdann die Voreinschätzungskommissionen zusammen zu berufen. In der Einladung zu den Sitzungen sind gegen Empfangsbekundung oder mittels eingeschickter Briefe durch die Post zu geschähen hat, ist der Inhalt des Geschäftes, z. B. Vornahme der Einkommensteuer-Voreinschätzung pro 1915 kurz zu bezeichnen.

Der Beginn der Verhandlungen sind die neu eingewählten Mitglieder mittels Handschlags an Eidesstatt gemäß dem Art. 77, Ziff. 4 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 darauf zu verpflichten, daß sie bei den Verhandlungen ohne Ansehen der Person nach bestem Wissen und Gewissen verfahren, sowie die hierüber erlangten Kenntnisse geheim gehalten werden.

Die Voreinschätzungskommission prüft die vorzulegenden Unterlagen des Gemeindeverordneten, namentlich auch das Verzeichnis der Einkommensteuerpflichtigen (Muster VI) vollständig ab und aus demselben alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 900 Mk. in die Steuerliste einzutragen. Die in der letzteren eingetragenen Einkünfte müssen die Ergebnisse der

letzten Veranlagung und der gegen dieselbe eingelegten Rechtsmittel sorgfältig verglichen werden.

Ausgrund dieser Prüfung, der sonst etwa angestellten Ermittlung und ihrer eigenen Kenntnis der Verhältnisse und Personen hat die Voreinschätzungskommission den Inhalt der Steuerliste (Kartenblätter) zu vervollständigen und zu berichtigen.

Bei der Schätzung des Einkommens aus den verschiedenen Quellen, sowie wegen der zulässigen Abzüge sind die in den Artikeln 3 bis 25 angegebenen Grundzüge zu beachten.

Als Ort der Voreinschätzung in den vereinigten Bezirken bestimme ich den Wohnort des Vorsitzenden.

Änderungen in den Kartenblättern durch die Voreinschätzungskommission sind sauber und deutlich mit blauer Tinte zu bewirken. In Spalte 14 der Kartenblätter ist der vorzuschlagende Einkommensteuersatz bezw. in den Fällen, in welchen Freistellung von der Staatseinkommensteuer nach § 19 oder 20 des Einkommensteuergesetzes einzutreten hat, der Bemerkung „frei § 19“ bezw. „frei § 20“ einzutragen.

Hierbei verweise ich auf meine Verfügung vom 23. Okt. 1909, amtl. Kreisbl. Nr. 34 von 1909, und bemerke noch, daß in Fällen, in welchen Familienangehörige, die das 14. Lebensjahr überschritten haben, von der Kommission gemäß § 19 berücksichtigt werden, die Verhältnisse dieser Familienangehörigen, insbesondere ihre Beziehung zum Haushaltsvorstand in Spalte 38 der Kartenblätter kurz anzugeben sind. Der Bemerkung in dieser Spalte hat also beispielsweise zu lauten:

„Nach § 19. 5 Personen. Darunter ein 16jähriger Sohn Gymnastik und eine 17jährige Tochter in der Ausbildung als Lehrerin.“

Wird aufgrund des § 20 eine Ermäßigung der Steuer vorgeschlagen, so sind die Gründe hierfür in Spalte 18 des Kartenblatts (im senkrechten Feld für das Jahr 1915) kurz zu erläutern.

Die in Spalte 14 der Kartenblätter vorzuschlagenden Einkommensteuersätze sind ohne die Zuschläge einzutragen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Kommission auch bezüglich der Steuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 3000 Mk. die Entwürfe der Kartenblätter zu prüfen und eventuell mit blauer Tinte zu berichtigen, einen Vorschlag über den Steuersatz jedoch nicht zu machen hat.

Ueber die Sitzung ist ein von dem Vorsitzenden und den anwesenden Kommissionsmitgliedern zu vollziehendes Protokoll aufzunehmen, welches über den Gegenstand des erledigten Geschäftes, insbesondere auch über die Verpflichtung der Mitglieder Auskunft geben muß.

Wegen der sonstigen Geschäftsleitung verweise ich auf Art. 75 bis 77 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz. Besonders hebe ich hervor, daß, solange über die Einkünfte eines Kommissionsmitgliedes oder seiner Verwandten oder Beschwägerten in auf- und absteigender Linie oder bis zum dritten Grad der Seitenlinien beraten und abgestimmt wird, dasselbe abzutreten hat.

Nach beendeter Voreinschätzung werden das Personenverzeichnis und die Staatssteuer-Kontrollliste A vorschriftsmäßig bescheinigt, das Personenverzeichnis wird in den Spalten 4 bis 12a genau aufgerechnet und die Seitenbeträge werden am Schluß in einer ordnungsmäßigen Zusammenstellung summiert.

Ich erlaube die Herren Vorsitzenden, mit Eifer darauf bedacht zu sein, daß die Voreinschätzung in sachlicher wie formeller Hinsicht mit der gebotenen Gründlichkeit und unter Beachtung der Bestimmungen ausgeführt wird.

Die Voreinschätzung ist sobald als tunlich und, soweit nicht aus besonderen Gründen eine weitere Befristung nachgesucht und bewilligt wird, längstens bis zum 25. Novbr. zu bewirken.

Alsobald nach Beendigung derselben ist mir das Veranlagungsmaterial einschließlich der von den Herren Bürgermeistern eingezogenen und gesammelten Vordrucke über das Einkommen unter Beifügung der Staatssteuer-Kontrollliste A pro 1914 einzureichen.

Dillenburg, den 28. Oktober 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission: J. B. Daniels.

Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Da durch Bundesratsverordnung vom 4. September 1914 (R.-G.-Bl. S. 396) die Frist, für welche die erstmalige Festsetzung der Ortslöhne im ganzen Reich gilt (§ 151, Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung), bis zum 31. Dezember 1915 verlängert worden ist, bleibt die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 24. Oktober 1913 (Reg.-Amtsblatt Seite 292) erfolgte Festsetzung des Ortslohns und die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 2. Dezember 1912 (Reg.-Amtsblatt Seite 473) erfolgte Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für das Jahr 1915 wirksam.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1914.

Königliches Oberversicherungsamt.

Der Vorsitzende: J. B. Springorum.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 15. djs. Mts. im Kreisblatt Nr. 252 betr. die Bestandsaufnahme an Kühen pp., teile ich Ihnen mit, daß als Tag der Zählung allgemein der 5. November ds. Js. zu wählen ist.

Dillenburg, den 29. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Auszug aus den Preuß. Verlustlisten Nr. 61 und 62.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz, Hanau.

II. Bataillon, 6. Kompagnie.

Gefr. Hermann Weiß-Wissenbach, Dillkreis — leicht verw.

7. Kompagnie.

Musketier Aug. Theob. Weber-Seiffhosen, Dillkreis — leicht verwundet.

III. Bataillon, 9. Kompagnie.

Musketier Albert Nidel-Eifenroth, Dillkreis — gefallen.

Musketier Theobald Bompf-Hohenroth, Dillkreis — leicht verwundet.

10. Kompagnie.

Musketier Fritz Bömper-Herborn, Dillkreis — schwer verwundet.

11. Kompagnie.

Musketier Karl Seel-Heberthol, Dillkreis — leicht verw.

12. Kompagnie.

Musketier Emil Bruning-Niederscheld, Dillkreis — schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 166, Bistf.

III. Bataillon, 12. Kompagnie.

Musketier Friedrich Hemann-Beilstein, Dillkreis — leicht verwundet.

3. Garde-Regiment, Berlin.

I. Bataillon, 4. Kompagnie.

Gefr. Oskar Seibel-Obersheld, Dillkreis — verwundet.

Jäger-Bataillon Nr. 14, Colmar i. E.

1. Kompagnie.

Oberjäger Heinrich Heuß-Burg, Dillkreis — gefallen.

Fernsprech-Abteilung des XXI. Armeekorps, Saarbrücken.

4. Zug.

Fahrer August Seibel-Flammersbach, Dillkreis — leicht verwundet.

Dillenburg, den 30. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Und ob die Welt voll Teufel wär!

Zum Reformationsfeste 1914.

Ein feste Burg ist unser Gott...

Gewaltig Lieb, von tausend Zungen

In Schlachtenlärm und Rostertrot

Aus tiefer Seelennot gesungen!

Ruchlose Feindschaft um uns her,

Zur See der Briten lauernd Höhen:

Als ob die Welt voll Teufel wär,

Scheint es seit Wenden Deutschlands Söhnen!

Lang auf der Wartburg der Geduld

Saß deutsche Kraft in erstem Sinnen,

Ob Ränbergier auch Schuld um Schuld

Gehäuft durch freches Mänkepsinnen,

Bis kalterwoog'ner Meuchelmord

Im Sturm verhing des Himmels Bläue:

Da ward zu heil'ger Tat das Wort

Der edlen Ribelungentreue!

Da slog in allen Brudergau'n

Blitzgleich das Schwert aus jeder Scheide,

Und mit dem alten Gottvertraum,

Das uns besetzt in Glück und Leide,

Ging's an den alten bösen Feind

In Ost und West, wie auf dem Meere:

Wie er's mit Ernst auch gemeint,

Wir schlugen ihn zu Deutschlands Ehre!

Ein feste Burg ist unser Gott...

Truglied, wenn Stürme uns umraufen:

Zum Angstschrei wird der Wegner Spott,

Wo deine mar'gen Klänge drausen!

Kampflied, das Not und Tod beschwor

In alten wie in jüngsten Tagen:

Woll Inbrunst freig' auch heut empor,

Dem Herrgott Siegesdank zu sagen!

Adwin Römer.

Der Krieg.

Ein Armeebefehl von Falkenhäusen.

Im Morgengrauen des 21. Oktober hat ein französisches Armeekorps nach tagelanger Vorbereitung durch zahlreiche schwere Artillerie, darunter schwerste Stielfeuergeschosse, die Stellungen eines großen Teils der Garde-Ersatz-Division und 8. Ersatz-Division angegriffen. Vor dem ruhigen Feuer unserer Infanterie- und Maschinengewehre, die durch Feld- und schwere Artillerie vortrefflich unterstützt wurden, ist der mit Anerkennungswürdiger Tapferkeit ausgeführte Angriffsschlag in kurzer Zeit zusammengebrochen. Der Feind stürzte in Auflösung zurück, Haufen von Verwundeten vor unseren Schützengräben zurücklassend. Ich beglückwünsche alle beteiligten Truppenteile zu dem großen Erfolge und spreche insbesondere von der Garde-Ersatz-Division der 5. Ersatz-Brigade und dem 3. und 6. Bataillon der Garde-Ersatz-Brigade, sowie der gesamten Feld- und schweren Artillerie, von der 8. Ersatz-Division der gemischten 41. Ersatz-Brigade einschl. Ersatz-Bataillon 31 und Art.-Abteilung 27 und der Artillerie der 29. Ersatz-Brigade (Ersatz-Abteilung 23 und 44) sowie der schweren Artillerie der 8. Ersatz-Division meine vollste Anerkennung aus. Die Ersatz-Truppen, in erster Linie die Infanterie, haben in dem siegreichen Kampfe bewiesen, daß sie den aktiven Regimentern an Mut und zäher Ausdauer vollständig gleich stehen und den schwierigsten Aufgaben, die der Krieg an uns stellt, gewachsen sind. Nach sicheren Nachrichten und glaubwürdigen

Mehrere Minen, die sich von ihren Veran-
kerungen gelöst haben, gefährden die Schifffahrt im Gelben
Meer.

Vermischte Kriegs- und Nachrichten.

Wachen, 30. Okt. (Gr. Frst.) Drei Männer und
zwei Frauen, sämtlich Franzosen, wurden vom Feldgericht
zum Tode verurteilt, weil sie eng-
lische Soldaten im Keller verborgen hatten und dies trotz
wiederholter Befragungen durch deutsche Truppen bestritten.

Berlin, 30. Okt. Die Danziger „Bürgerzeitung“ ist
von der Festungskommandantur verboten worden. Nach
dem „Vorwärts“ zugegangenen Mitteilung soll als Grund
angegeben worden sein, daß die übrigen Zeitungen das Nach-
schreibungsbedürfnis des Publikums auch ohne die Bürgerzeitung
decken könnten.

Bon der holländischen Grenze, 30. Okt. Prinz
von Vattenberg hat seine Entlassung als
Vize-König der britischen Admiralität eingereicht. Ueber
den Ursachen dieses Schrittes findet sich noch keine Meldung.

Genf, 30. Okt. (S.P.Z.) Nach einer Pariser Nachricht
hat die französische Regierung die vorübergehende Verle-
gung der Departementsregierungen in Nordfrankreich nach
Paris genehmigt.

Genf, 30. Okt. (S.P.Z.) Die französischen Garnisonen
der italienischen Grenze sind seit mehr als drei Wochen
nicht neu belegt worden, nachdem fast sämtliche Truppen-
kontingente gegen Italien Ende September zur Verstärkung
der französischen Front an der Marne gerückt worden waren.

Kopenhagen, 30. Okt. (S.P.Z.) Nach Meldungen aus
Kopenhagen hat die Regierung eine Verfügung über die Er-
weiterung der Befestigungsbestimmungen betreffend Annahme eines
europäischen Namens für die europäischen Gouvernements-
festungen erlassen. Die Verfügung richtet sich gegen die zahl-
reichen deutschen Personennamen im russischen Volk.

Stockholm, 30. Okt. Wie die „Norriska Tidningen“ meldet,
sind in Moskau deutschfeindliche Kundgebungen statt-
gefunden. Dieselben ergingen sich in gewalttätigen Ausschreitungen gegen
deutsche Konsulate. Verschiedene deutsche Vöden wurden zer-
trümmert, darunter die feine Konditorei in Moskau.

Wien, 30. Okt. „Union“ meldet aus Cetinje:
die montenegrinische Regierung hat Befehl zur Besetzung
von Nikitsa gegeben. König Nikitsa scheint mal wieder das
Wort zu haben, der Welt von seinen ehrgeizigen Plänen
zu reden.

London, 30. Okt. (S.P.Z.) Aus Toronto wird gemel-
det, daß in Ottawa alle Häuser verdächtiger Deutscher
von der Polizei durchsucht. Alle Deutschen
in Toronto sollen in Konzentrationslager
gebracht werden.

Amsterdam, 30. Okt. Die Werbung von Soldaten für
die englische Armee wird nach Londoner Meldungen sowohl
in Australien wie in Kanada eifrig fortgesetzt. In
Australien sollen sich wiederum 30 000 Freiwillige gemeldet haben.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 31. Oktober.

(Verwundete.) Herr Landrat v. Zizewitz,
in Ruffisch-Polen durch einen Seitenhieb verwundet,
ist hierher gebracht und im Reserbelazarett des
Krankenhauses untergebracht worden. Wie wir
aus seiner Besichtigung den Umständen nach zufriedenstellend
sind, durch eine Depesche von Rattowitz in Ober-
hausen keine Verwundung mitgeteilt. Herr Hassert hat
Schulterhieb erhalten.

(Der neue Fahrplan.) Am nächsten Montag
ein neuer Fahrplan zur Einführung, auf Grund des-
sen die größere Anzahl der früher im Frieden gefahren-
den Personen- und Schnellzüge wieder eingelegt wird. Der
Fahrplan liegt in den Stationsbüros zur Einsichtnahme
aus. Der amtliche Taschenfahrplan wird ebenfalls neu
ausgegeben und im Buchhandel und an den Schaltern der
Bahnen zum Preise von 15 Pfennig für das Stück zum
Verkauf gelangen. Er umfaßt die Strecken des Direk-
torats Frankfurt (Main) einschließlich der Kleinbahn-
strecken der Anschließstrecken bis Köln, Kassel, Würzburg, Ober-
hausen, Mannheim, Worms, Münster a. S. und
die Frankfurt beührenden Fernverbindungen.

(Reformationsfest.) Im Königreich Sachsen
man am heutigen Tage ein besonderes Gedächtnis,
„Reformationsfest“, und begeht diesen Tag besonders
in anderen Gegenden hat das Reformationsfest
Feiern und Gedächtnis im Befolge und beschränkt
auf eine kirchliche Andacht, in welcher der Be-
deutung dieses Tages Erwähnung getan wird. Namentlich
in den größeren Städten geht das Reformationsfest wohl
eine große Beachtung vorüber.

(Rassauische Landesbank.) Die Direktion der
Rassauischen Landesbank macht bekannt, daß sie bis auf wei-
teres 4-prozentige Landesbankschuldverschreibungen Buch-
zu Buch zum Kurse von 97 Proz. provisorisch abgibt.
Die Landesbank der 4-proz. Landesbankschuldverschreibung
hatte bis zum Schluß der Börse 99 Prozent betragen.
Die Landesbank hat auch den Verkauf der 5-proz. Kriegs-
anleihen ausgenommen. Die Abgabe erfolgt bis auf weiteres
von 0,15 Proz. Am spekulativen Käufe der Kriegs-
anleihen auszuschließen, werden diese Papiere nur abgegeben,
wenn der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft.

Höchst a. M., 30. Okt. Auf drei Monate Gefängnis
wurde der Wiesbadener Straßmann gegen den 19-jährig-
en Arbeiter Ewald Wagner aus Zeilsheim jetzt in Frank-
furt a. M., der mit mehreren gleichaltrigen Burschen einen
Angriff auf ein Zeilsheimer Gartenhaus ausführte und
einige Gartenutensilien erbeutete.

Frankfurt, 30. Okt. Bei dem Uhrengeschäft von
Herrn Schmitt in der Kaiserstraße versuchte ein Spitzhube einen
Uhrenmechaniker zu entführen und stieß sich alle im Erker
auf den Uhren in die Tasche. Als er dann in den Laden
zurück wollte, wurde er von einem Wärter der Schließ-
schaft überrascht und verhaftet.

Wiesbaden, 30. Okt. Zwischen Singhofen und
Wiesbaden geriet auf der Wälderstraße Wiesbadener-Rassau-
er Herr aus Frankfurt und einer aus Biedrich, suchten sich
zu streiten. Dem Chauffeur gelang es glücklicherweise,
die Streitigen über den Wagen wieder zu erlangen, so daß
keine Verletzungen stattfanden.

Wiesbaden, 30. Okt. Mit welcher Zuversicht dies-
seits der Franzosen in den Krieg zogen, davon gibt ein unter
unseren Truppen beschlagener amtlicher
vorgesandener Stempel Zeugnis, der fol-
gendermaßen lautet: Republique francaise: Le directeur de
la communication Rabenee.

FC. Wiesbaden, 30. Okt. Das 20-jährige Dienst-
mädchen Marie Rahn in Mainz hatte am 24. August den
Besuch ihres zum Militär eingezogenen Bräutigams erhal-
ten. Dieser hatte sich Urlaub zu verschaffen gewünscht, sollte je-
doch eine Bescheinigung mitbringen. Die Braut stellte
ihm nun auf sein Drängen eine solche Bescheinigung aus, die
sie mit zwei falschen Namen unterzeichnete. Mit einem
Tag Gefängnis muß sie diesen „Liebesdienst“ büßen.

Vermischtes.

* **Weglar, 30. Okt.** Vergingenteur Karl Zielfeld,
Leutnant im 55. Infanterie-Regiment, aus Weglar, erhielt
das Eiserne Kreuz. Bizefeldweibel Witte im Garde-Pio-
nier-Bataillon aus Weglar wurde zum Leutnant befördert.

— Eine Belehrung. In dem großen Barackenlager
in Wittenberg sind etwa zehntausend Franzosen, Engländer,
Russen und Belgier untergebracht worden. Die Gefangenen
werden von Landsturmlenten bewacht, die Soldatennähen und
im übrigen Zivilkleider mit Binde tragen. Unter den Gefange-
nen herrscht daher die Meinung, diese Wachen seien Zi-
vilisten. In den Briefen und Karten, welche die Ge-
fangenen nach Hause schreiben, kam zum Ausdruck, daß sie
gut aufgehoben seien und daß überdies Deutschland wohl bald
besiegt sein werde. Es sei am Ende seiner Kraft angelangt,
denn es habe keine Soldaten mehr. Auch sie, die Gefangenen,
äußerten sich in diesem Sinn auch den Landsturmlenten gegen-
über, und diese machten das Garnisonskommando auf
den Irrtum der Gefangenen aufmerksam. Das Garnisonskom-
mando hat nun die Gefangenen dieser Tage auf praktische
Weise eines Besseren belehrt. Die militärische Behörde ließ
einfach die Infanterie und die kriegsmäßig ausgerüstete Ar-
tillerie der Garnison am Gefangenenlager vorbeimarschieren.
Dieser Anblick machte einen starken Eindruck auf die
in Reih und Glied aufgestellten Gefangenen. Eine derart
gedrückte Stimmung wie am Abend des Vorbeimarsches hat
nach den Berichten der Wärter im Gefangenenlager bisher
noch nie geherrscht.

— **Willig eingekauft.** Als ich wieder einmal,
so erzählt ein Feldgeistlicher, in einem gewaltigen Streite
zwischen Maire und einem deutschen Obersten vermitteln
sollte und zwar auf Ersuchen des Letzteren, dessen philo-
sophische Kenntnisse im umgekehrten Verhältnis zu seiner
militärischen Tüchtigkeit standen, handelte es sich um zwei
Hammel, wirkliche Hammel. 30 Schafe mußte nämlich
die Gemeinde liefern und zwar gegen Bezahlung. Beim
Zählen der Tiere stellte es sich heraus, daß die Hammelschar
nur 28 Köpfe zählte. Der Maire schwor Stein und Bein,
30 Stück geliefert zu haben. Der Oberst und der Zahlmeister
berücksichtigten wiederholt auf die Fischplatte mit den Häuten
losdonnernd, daß nur 28 da seien. — Ein schwieriger, sehr
schwieriger Fall, eine Art casus belli! Denken Sie sich bloß,
Herr Redakteur, Sie hätten acht große Dortmund getrunken
und der „Ober“ wollte 10 von Ihnen bezahlt haben! Dem
würden Sie doch gründlich den Fahrplan korrigie-
ren! Na, das wollte auch der Herr Oberst an dem Herrn
Maire befragen. Nun hatte ich aber am Nachmittag ganz
zufällig an einem „entlegenen“ Manenquartier die Kreide-
schrift gelesen: „Speisewirtschaft, alkoholfrei! Heute
Hammeltrogout mit Kartoffeln, Portion 20 Pf.“ Der
billige Preis, der riesige Zuspruch, das verschmimte Wächeln
der „Speisewirt“ sowohl, als der „Kostgänger“ ließen schon
damals den Verdacht aufsteigen, daß das „Rohmaterial“ auf
dem nicht ungewöhnlichen Wege „eingekauft“ war. Jetzt
beim erbosten Widerstreite der Parteien ging mir aber erst
recht ein Licht auf. Da Hammel und „Speisewirtschaft“
inzwischen längst verschwunden waren, konnte ich die Ge-
schichte, „ohne eine Gemeinheit“ zu begehen, d. h. ohne die
Sünde hereinzuliegen, dem Herrn Oberst zu Gemüte führen.
„So 'ne Bande!“ meinte dieser.

— **Humor im Felde.** Ein hinter Verbund im Felde
liegender Ehringshäuser erzählt in einem Briefe an seine
Eltern folgendes lustiges Stückchen. Heute Mittag gab's
seit langer, langer Zeit wieder mal Schweinebraten,
der zwar nicht sehr zart, dafür aber umso interessanter war.
Seit bald fünf Wochen liegt sich hier Freund und Feind
in befestigter Feldstellung gegenüber. Zwischen unserer
vordersten Schützlinie und der der Franzosen bewegte sich
seit 14 Tagen ein kapitales Schwein, das anscheinend ver-
wildert war. Deutsche wie Franzosen hatten offenbar
großen Appetit auf den seltensten Braten, denn immer wieder
wurden von beiden Seiten Versuche gemacht, das Tier
zu fangen, diese scheiterten aber, da die Jäger sofort heftig
beschossen wurden und in ihre Gräben zurück mußten.
Gestern beim Morgengrauen machte sich Unteroffizier M.
mit noch drei Mann auf die Socken. Er passierte die
vorderste Linie und sah mit kühnem Schwung auf dem
Rücken des Vorstentieres, das sich ruhig in Trud setzte.
Nahrung Feind! Da riß M. seinen Revolver heraus und
schob das Tier zusammen. Schnell waren die drei Begleiter
zur Stelle und schafften die willkommenen Beute aus dem
Bereich des feindlichen Feuers. Als es Tag geworden war,
hielten die Franzosen vergeblich nach dem Bierbäcker Aus-
sicht.

— **Kanonendonner in Tirol.** Wie aus mehre-
ren Orten Nordtirols mitgeteilt wird, hört man auf den
Tiroler Berghöhen bei Westwind ganz deutlich Kanonen-
donner, so namentlich seit dem 21. Oktober, wo der
Donner sogar von Feldarbeitern den ganzen Tag über
deutlich vernommen wurde. Er dürfte von den berühmten
Wäldern stammen, die seit Wochenfrist vor Velfort dröh-
nen. Auch 1870 hörte man Kanonendonner aus dem Elsaß
auf den Tiroler Alpen.

— **Eine schändliche Tat.** Einem Brief der Gattin
eines deutschen Beamten in Tsingtau entnehmen wir fol-
gende Stelle: Habt ihr diese schändliche Tat der Engländer
in der Zeitung gelesen? Ein Dampfer mit der Tsingtau-
kreuz-Flagge fährt mit 240 Frauen und Kindern von Tsingtau
nach Tientsin und wurde gegen alles Völkerrecht von den
Engländern genommen und nach Weihwei geschleppt.
Dort wurde der deutsche Dampfer mit Beschlag belegt und die
240 Personen auf einen ganz kleinen schlechten englischen Damp-
fer mit nur 24 Kabinen gepackt und nach Tientsin geschickt.
Die Kermisfen sollen viel ausgestanden haben; ich war
nur froh, daß wir nicht auch dabei waren.

— **Die tapferen Indier.** Was die Engländer
für eine Gesinnung haben, und daß sie vor keinem Mittel
zurückschrecken, kann man wieder einmal aus folgendem Feld-
postbrief entnehmen: Du weißt, daß in Indien ein all-
gemeiner Aufstand droht. Die Engländer wissen nun ge-
nau, daß die eingeborenen Truppen bei der ganzen Sache
für sie am gefährlichsten sind. Nun haben sie in Mar-
seille indische Truppen zur Unterstützung der Franzosen
geschickt. Vor einigen Tagen haben sie eine ganze in-
dische Infanterie-Brigade gegen eine unserer be-
festigten Stellungen anführen lassen. Sie wußten genau,
daß wohl keiner von diesen Leuten zurückkommen würde.
Und so kam es auch! Die Stellung war ohne Artillerie ein-
fach unannehmbar. Unsere Infanterie ließ die Indier bis

auf 50 Meter herankommen und mähete sie dann auf der
ganzen Front durch Maschinengewehrfeuer nieder. Nicht
einer kam zurück, und wir hatten nur einen Verwun-
deten! Nun liegen die Leiber der Indier in unglaublich
hohen Bergen vor unseren vordersten Schützlinien, und
die Soldaten können es vor Gestank kaum aushalten. Eine
bequeme Art für die Engländer, ihnen gefährlich werdende
eigene Truppen sich vom Hals zu schaffen. Alles ist em-
pört darüber.

— **Lazarettzüge vom Roten Kreuz.** Seit Aus-
bruch des Krieges sind vom Deutschen Roten Kreuz aus
eigenen Mitteln und Sammlungen 24 Vereins-Laza-
retttzüge aufgestellt worden, zehn vom Zentral-Komitee
in Berlin, die übrigen von den Landesvereinen vom Roten
Kreuz Bayern, Württemberg und Baden, vom Roten Kreuz
von Berlin, vom Roten Kreuz Schöneberg-Wilmersdorf usw.
Bei anderen Landesvereinen wird die Aufstellung weiterer
Vereins-Lazarettzüge vorbereitet. Die Material-Ausstat-
tung eines Zuges hat einen Wert von durchschnittlich etwa
50 bis 60 000 Mark. Die bei Verwendung der ersten Züge
gemachten Erfahrungen wurden sogleich zu Verbesserungen
verwertet. Alle Züge sind oder werden jetzt auch mit Kü-
chen- oder Speisewagen ausgestattet und entsprechen in ärzt-
licher Beziehung hohen Ansprüchen.

— **Von der Zarenfamilie.** Reuterbüro meldet
aus Petersburg folgende welterschütternde Tatsache: Der
Zar spazierte am Mittwochmorgen den englischen Kai ent-
lang, fast ohne Bewachung! Die Zarin und ihre
Töchter arbeiten mit Hingabe als Pflegerinnen im militäri-
schen Hospital von Zarsoje Sjele. Zwischen ihnen und den
anderen Pflegerinnen wird kein Unterschied gemacht. Man
kennt sie als Schwester Alexandra, Schwester Olga und
Schwester Tatjana.

Letzte Nachrichten.

Die Türkei gegen Rußland.

Berlin, 31. Okt. Die neuesten Ereignisse im Orient,
die auch die Türkei an die Seite Deutschlands und Oesterreich-
Ungarns geführt haben, waren der Anlaß zu stürmischen
Sympathie- und Gebungen, die gestern auf dem
Potsdamer Platz stattfanden. Dort hielt ein Türke, Herr
Jussuf Ibio Beh, eine Ansprache. Die Menge sang
die Nationalhymne und brachte wieder und wieder Hochrufe
auf die drei Monarchen und den türkischen Botschafter aus.

Kopenhagen, 31. Okt. Aus Petersburg wird gemeldet,
daß der türkische Angriff auf die Städte am Schwarzen Meere
Besatzung hervorgerufen habe, darauf jedoch Begeisterung
auslöste. Eine Volksmenge veranstaltete eine patriotische
Kundgebung und zog unter Führung der Nationalhymne
durch den Newski-Prospekt. Das russische Blatt „Niswah“
meldet, daß im Gouvernement Warschau der Landsturm ein-
berufen wurde.

Berlin, 31. Okt. Wie der Berliner „Morgenpost“ von
türkischer Seite mitgeteilt wird, ist die unmittelbare Ur-
sache zum Beschleichen russischer Kriegsschiffe in dem Um-
stande zu suchen, daß russische Minenboote an jener
Stelle Minen zu legen versuchten. Sie wurden von tür-
kischen Schiffen bei dieser Arbeit überrascht und beschossen.
Die beiden zum Sinken gebrachten russischen Fahrzeuge
sind somit keine Torpedoboote, sondern Minenleger.

Konstantinopel, 31. Okt. Die beiden russischen Damp-
fer „Yalta“ und „Kamela“ sind im Schwarzen Meere auf
eine Mine gefahren und gesunken. Die Besatzung des
ersten Dampfers konnte gerettet werden, die des zweiten
Dampfers ist ertrunken.

Konstantinopel, 31. Okt. (S.P.Z.) Die Beiratsfeier
war in der ganzen Türkei von dem Gefühl freudiger Er-
wartung getragen und von der Empfindung, daß man am
Vorabend großer Ereignisse stehe.

Konstantinopel, 31. Okt. Gestern am nächtlichen Nach-
mittag trat auf der Pforte unter dem Vorsitz des Großwesirs
ein außerordentliches Ministerrat zusammen.

Haag, 31. Okt. In Blijssingen und Dordrecht wird
seit gestern und vorgestern den ganzen Tag über Kan-
onendonner gehört. Zeitweilig finden heftige Ex-
plosionen statt. Die ganze Küste bis zur holländischen Grenze
ist mit Geschützen und Aufgräben versehen. Nach einer
Presnotiz der englischen Gesandtschaft ist der Torpedo-
jäger „Calcon“ von einer deutschen Granate ge-
troffen worden. Auf dem leichten Kreuzer „Brillant“
wurde ein Mann getötet und mehrere verwundet. Auf der
Korvette „Aladno“ sind acht Mann verwundet worden.

Köln, 31. Okt. Die 7. belgischen Linien-Infanterie-Regiment
wegen seines Verhaltens im Kampfe an der Yser den
Leopoldorden verliehen. Das Regiment hat vier
Tage lang ohne Unterstützung der Verbündeten deutsche
Angriffe ausgehalten. Die Franzosen und Engländer konn-
ten eines Eisenbahnunfalles wegen den Belgiern
angeblich erst am fünften Tage zu Hilfe kommen.

London, 31. Okt. Die englische Regierung wird, nach
der „Morning Post“, in der Eröffnungsitzung des eng-
lischen Parlaments am 11. November die Forderung
zur Bewilligung eines Kredits von hundert Millio-
nen Pfund stellen.

Kopenhagen, 31. Okt. Der russische Marinestab teilt fol-
gende Einzelheiten über den Untergang des russischen Kreuzers
„Schemtschug“ mit: Am 28. Oktober 5 Uhr früh näherte
sich die „Emden“, die durch das Aufstellen eines vierten fal-
schen Schornsteins unkenntlich gemacht worden war. Sie
erschaffte das Feuer und schoß einen Torpedo, der am Bug des
russischen Kreuzers explodierte.

Wien, 31. Okt. Amlich wird verlauntbar vom 30. Ok-
tober mittags: In Ruffisch-Polen wurde auch gestern nicht
gekämpft. Am unteren San wurden stärkere, jüdisch Nisko
über den Fluß gegangene feindliche Truppen nach heftigen
Gefechten zurückgeworfen. Bei Starz Sambor sprengte unser
Geschützfeuer ein russisches Munitionsdepot in die Luft.
Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes
wurden abgeschlagen. Im Raume nördlich von Turfa ge-
wannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhen-
stellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser
Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene. Die
Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsge-
fangenen betrug am 28. Oktober 649 Offiziere und 73 179
Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen
sehr zahlreichen, noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus
den Dampfern der letzten Wochen.

Budapest, 31. Okt. Die Kämpfe im San-Mara-Gebiet
im Raum zwischen Drina und San dauern fort. In-
sere Truppen gehen mit gutem Mut gegen die Stellungen
des Feindes vor, die teilweise ausbetoniert und stark be-
festigt sind.

Zürich, 31. Okt. Die Lage in Serbien ist der „Tri-
buna“ zufolge sehr bedenklich. Die Uebermüdung der Trup-
pen, ihre großen Verluste, die Schädigungen an

Kriegsmaterial und besonders die Ansammlung österreichischer Truppen an der Grenze bewirken, daß sich die Lage sehr schwierig gestaltet. Serbien hat die Hoffnung aufgegeben, einen Angriffskrieg zu führen, und rechnet nur noch mit einer Verteidigung.

Der heutige amtliche Tagesbericht.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.
Großes Hauptquartier, 31. Okt., vorm. (Amtlich.)
 Unsere Armee in Belgien nahm gestern Kamstapelle, Vlyshoote, Schloß Hollebeke und Zumbels. Der Angriff auf Dypres schreitet gleichfalls fort. Saandhoorde, Schloß Hollebeke und Zumbels wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden.

Deßhalb Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Vailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Vailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Argonnenwald sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt. Westlich von Barischau folgten die Russen langsam unseren sich neu gruppyierenden Kräften.

Oberste Heeresleitung.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die fleißige Berta“.

Als im Jahre 1914 — England hat die Welt verhehrt, — um das deutsche Reich zu stürzen, — hieß es: Dreifachen wir sie jetzt! — Auf den Feind, der so vermaßen, — ging es los im Sturmesschritt — und wir nahmen uns aus Effen eine Ueberraschung mit.

Das war „Michels“ Eisenbraut, — sie war riesenhaft gebaut, — „42“ maß ihr Mund, — aber sonst war sie gesund! — Die „Bonbons“, die sie lutschte, — waren viele Zentner schwer, — und wenn eines ihr entrutschte — ach da gab's ein groß Malheur!

Diese dicke deutsche Dame — lebte nicht auf leichtem Fuß, — Berta war ihr schlichter Name, — aber feurig war ihr Gruß, — Wollt ein Feind dem Liebsten schaden, — schien er noch so stark und groß, — ei dann war sie gleich geladen — und dann donnerte sie los!

Allen Gegnern gab sie kund: — Haltet Euren großen Mund, — sonst tu' ich den meinen auf — und laß diesem freien Lauf. — Darum laßt Euch lieber raten: — Prüftet Euch nicht allzusehr, — sonst poß Bomben und Granaten, — streu Verderben ich umher!

Bei dem großen Sturm im Westen, — hei wie dröhnte sie da laut! — Hinter seinen stolzen Festen — hatte sich der Feind verbaut. — Doch bald fielen Wall und Schanze — zu des deutschen Stürmers Heil, — denn am wilden Waffentanze — nahm die Berta fleißig teil!

Schrecklich war ihr Schlachtgerumm, — alle Mauern stürzten um — ungeheuer hat's gekracht, — ja wer hätte das gedacht! — Und der Feind, der arg bedröute, — sah sich die Bescherung an. — Ja da seht Ihr's doch, Ihr Leute, — was die fleißige Berta kann!

Als in 1914 — England hat die Welt verhehrt, — um das deutsche Reich zu stürzen — hat der Feind sich überhäugt! — Ja wer konnte sich das denken, — ruft John Bull, — es ist fatal, — ha, ich seh sie seewärts schwenken, — mir ist angst um den Kanal.

Kommt die Berta nach Calais, — wirt auch England ihre Näh' — und ganz plötzlich über Nacht — hat es schwer auch dort gekracht! — Und so mag es weiter dröhnen — bis der Weiten Nacht zerfällt, — dann erst wird auf's neu' verschönen — holder Friede diese Welt!

Albert Jäger.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Serliche Bitte einiger Soldaten im Felde.

Im Auftrag von Kameraden und für mich selbst möchte Unterzeichneter die herzlichste Bitte der Einwohnerschaft unterbreiten, uns durch Vermittlung des Verlags der Zeitung für das Distrikt einen Feldstecher und 1 oder 2 gebrauchte Pelzmäntel zukommen zu lassen. Für Ueberlassung der Gegenstände würden wir herzlichsten Dank wissen. Durch die rauhe Herbstwitterung ist das Autofahren ohne weiteren Schutz mit schier unerträglichem Strapazen verbunden. Unser Dienst an der Front ist ohnedies sehr hart.
 J. A.: Kraftwagenführer Louis Stremmel
 beim Stab der 29. Ersatz-Brigade, 8. Ersatz-Division.

Landw. Winterschule Weilburg.

Beginn des Unterrichts Dienstag, 3. November, morgens 9 Uhr.

Gewerkschaft Weiler I.

Braunkohlengruben Ludwig Haas & Blücher I—IV,

Saugenanbach

bringt ihre

Braunkohlen

für Haus- und Industriebrand in empfehlende Erinnerung. **Anthracitste Kohlen** in prima großen Stücken und auch **schwarze Kohlen** sind auf Lager.
 Bei Abnahmeleistungen recht Berücksichtigung ein.

Oelpackstoff,

anerkannt bester Schutz der Pakete gegen Feuchtigkeit. Preis für den Quadratmeter — 20 Pfg.
 Vorzüglich in der Packung von
Moritz Weidenbach,
 Dillenburg, C. Seels Nachf.

Die echte abgerichtete **Etage**

in meinem neuen, auf's Beste mit Zentralschaltung, Gas- u. Wasserzuführung einigebaut. Ganze nebst reichlichem Zubehör ist wieder zu vermieten.
Adolf Weisk, Saiger,
 3210 Bahnhofsstr. 3.

Luftfahrer-Lose
 à 3 Mk. (Porto u. List. 50 J. gültig f. zwei Ziehungen)
 Ziehung 6. u. 7. November.
 161/8 Gew. 1. **360 000**
 Ges.-W. v. M. **60 000 40 000**
 Haupt-Gewinn **60 000 40 000**
 Ziehungen 17. November.
Kölnener-Lose
 à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
 Berliner Lose à 2 Mk.
 Jedes zweite Los gewinnt
 Preis 10 Pfg. Jede Lose 20 Pfg.
 1711 versand. **Wolke-Kollekte**
H. Doecke, Kreuznach.

Wieder eingetroffen:
Neue Mäntel- u. Jackenkleider
 für Herbst und Winter
 zu besonders vorteilhaften Preisen.
Modehaus C. Laparose.

Nassauische Landesbank.
 Der Verkauf von 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z. erfolgt bis auf weiteres zum Kurse von 97% provisorisch. Der Verkauf wird an unseren Kassen 5% Deutsche Reichsanleihen (Kriegsanleihen) zum Verkaufskurse von 97,50% zu einem Provision von 0,15% ab, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft und während dieser Zeit die Papiere bei der Nassauischen Landesbank hinterlegt.
 Wiesbaden, den 28. Oktober 1914. 3273
 Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kobold
 die neue 10-Pfg.-Cigarre befriedigt jeden Raucher.
 In Dillenburg vorrätig:
 Cantino am Bahnhof
 Conditorel Beutter
 Hotel Hirsch
 Städtisches Kurhaus
 Hotel Schwan
 Hreh. Jüngst, Schulstrasse
 Carl Fey, Marbachstrasse
 Franz Kähm
 Wilh. Manderbach
 Wilh. Thier
 C. A. Rodius.
Engros-Verkauf:
Franz Henrich,
 Dillenburg.

Petroleum-Mangel.
 Infolge der Knappheit der Petroleum-Bo räte empfiehlt es sich sofort die Installation einer elektr. Licht-Anlage vornehmen zu lassen. Elektr. Licht ist wegen seiner Gefahrllosigkeit für unsere landwirtschaftliche Gegend die einzig richtige Beleuchtungsart, besonders für Ställe u. Scheunen. Elektr. Licht ist bequem und sauber, besonders angenehm auch für die Tiere. Es ist auch nicht teuer, wenn richtig angewandt. Elektr. Licht wird immer billiger, da es bereits heute schon gelungen ist, 1/2 Wattlampe für unsere Betriebsspannung von 125 Volt bis zu 100 Kerzen herzustellen, und es ist nur noch eine Frage von kurzer Zeit, bis auch noch kleinere Lampentypen herzustellen werden, dann aber wird elektrisch Licht jedermanns Licht. Ratsschläge und Erklärungen werden kostenlos und gern erteilt von
 3275
Heinrich Budde,
 Telefon Nr. 192 Installations-Geschäft, Hauptstr. 52.

Gothaer Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit
 Versicherungsbestand Anfang Sept. 1914:
Eine Milliarde 200 Millionen Mk.
 Bisher gewährte Dividenden: 317 Millionen Mark.
 Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
 Vertreter:
 Carl Conrad, Kontrolleur, Dillenburg.
 Carl Eduard Weber, Saiger. 1134

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich:
2 Rührer, 1 leichter Oekonomiewagen
 (fast neu), 1 compl. Zug-Geschirr (fast neu), einige Brodelsmühlen, Beatrisagen, Motoren, Saugpumpen. (Neu.)
Schönbach. F. C. Maage.

200 Zentner la. Speisekartoffeln
 zu kaufen gesucht. (3258)
Frank'sche Eisenwerke,
 G. m. b. H., Adolfschütte
 b. Niedersfeld (Dillkreis).
Ein Fuhrmann
 für 1 Pferd auf sofort gesucht.
F. Wendt, Schaafshütte,
 Dillenburg. 3267
 Monteur sucht
Privat-Logis
 mit voller Pension. Offert. an die Zeitung u. M. 3276.

An die Einwohnerschaft des Reg.-Bez. Wiesbaden
 Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen
Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung
 eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:
 In Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgegebenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Tätigkeit weiterhin wärmende Kleidungsstücke, insbesondere Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Unterhosen, Jacken, Wollhemden und Kopfschüher zu beschaffen. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist dringlich. Die Spenden sind schon jetzt fast und feucht. Erkältungskrankheiten sind ihren Folgen muß unbedingt vorgebeugt werden. Die Pflicht der freiwilligen Krankenpflege, hier mit ihrer Hilfe tätig eingzugreifen.
 Es werden regelmäßig von der Reichshauptstadt aus Ost und West Wollwarenzüge abgelassen werden. Das Kriegsministerium wird dem Kriegsaussschuß jeweils Weisung erteilen, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, die warmen Kleidungsstücke unmittelbar bei den Truppen heranzubringen.
 Es ist zwar zulässig, Gaben für bestimmte Truppenteile entgegenzunehmen und es wird versucht werden, den Wünschen der Spender hinsichtlich der Adressierung gerecht zu werden, doch wird empfohlen, davon abzusehen, da Sendungen bei der heutigen Kriegslage gar zu leicht übersehen und vielleicht nutzlos irgendwo lagern.
 Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert große Opfer zu. Aber welches Opfer wäre zu groß, unsere herrlichen Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen!
 Darum die herzlichste Bitte:
 1. Schickt schnellst fertige Wollwaren in vorhandenen Sammelstellen des Roten Kreuzes in der Stadt Wiesbaden an die Abteilung III des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, königliches Schloß Wiesbaden und von auswärts an die Abnahmestelle II für freiwillige Gaben des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M., Heberstr. 59.
 Von diesen Stellen werden die Wollwaren auf schnellstem Wege den Wollwarenzügen zugeführt.
 Die Kreis-Komitees vom Roten Kreuz in den Landkreisen können, wenn es für sie praktischer ist, die bei ihnen gesammelten Wollwaren auch der vorgenannten Abteilung des Zentralkomitees in Wiesbaden zugehen lassen, welches die zweckmäßigste Weiterbeförderung sorgt.
 2. Meldet den Sammelstellen vom Roten Kreuz als Spende und zum Kauf an!
 3. Gebt Geld. Gebt schnellst Geld an die örtlichen Sammelstellen und zahlt diese Spenden ein mit ausdrücklicher Bezeichnung „zur Beschaffung warmer Unterkleidung.“
 Wiesbaden, den 22. Oktober 1914.
 Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer- u. Frauen-Komitee vom Roten Kreuz für den Regierungsbezirk Wiesbaden
 Das Kreis-Komitee v. Roten Kreuz f. d. Stadtbez. Wiesbaden

Holz-Verkauf.
 Die Gemeinde **Widen** (Dillkreis) beabsichtigt, etwa 1000 Kubikmeter in Kiefern (u. Eichen) Grubenholz in einem Los 1: von 7 cm. Kopf an bis einschl. 24 cm. mit einem Durchmesser, ca. 100 fm
 Los 2: in Schichtmäher Rollen von 13 und 20 cm. Kopf an ca. 300 fm.
 vor der Fällung aus dem Gemeindefeld Distr. 7, 8, 12, 13 und Totalität und aus der bewaldeten Viehweide zu verkaufen. Gute Abfuhr: Bahnhof Widen (Rampel) 2-3 km entfernt. Auskunft durch Forstgehilfen Weber, Widen und die Forstrel. Dorn.
 Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt Widen zur Einsicht offen. Abschrift derselben gegen Einzahlung von 1 Mark Brodrung.
 Schriftliche Angebote für 1 fm. Stammholz bezgl. 1. und 2. Los bis zum 14. November d. J. bis 10 Uhr Vormittags.
 Eröffnung 8 Uhr nachmittags.
 Zuschlag erst 8 Tage vorbehalten.
Widen, den 29. Oktober 1914.
 Berns, Bürgermeister.

Am 21. Oktober fand den Heldentod für König und Vaterland in treuester Pflichterfüllung an der Spitze seiner Kompagnie bei einem Sturmangriff an der russischen Grenze unser unvergesslicher Sohn und Bruder
Ref. Dr. jur. Jul. Brandt,
 Leutnant und Kompagnieführer
 im Alter von 25 Jahren.
 Im Namen der Familie:
Rob. Brandt.
 Haiger, 31. Oktober 1914. 3274